

Für eine moderne Kompagnieverwaltung

Autor(en): **Kramer, Georg**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **138 (1972)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-47172>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

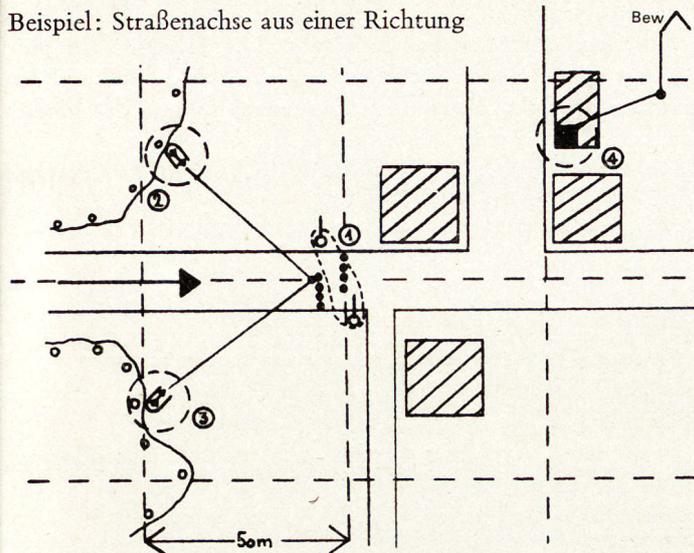
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Überwachung

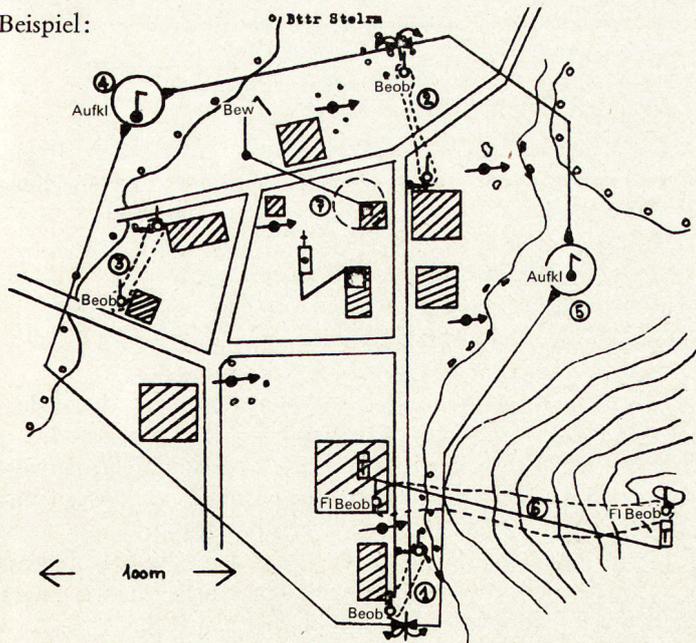
Beispiel: Straßenachse aus einer Richtung



- ① Zwei Beobachtungs- beziehungsweise Wegweiser; Sichtverbindung und Rufverbindung; Verbindung zum Kommandoposten Bewachungsgruppe (Telephon, Meldeläufer); kontrollieren Fahrzeuge und Truppen, die durch die Sperre wollen; Sperre als «offenes» Hindernis, sofort schließbar.
 - ② Raketenrohrtrupp; Feuer auf Sperre; Sichtverbindung zu ① und zum Kommandoposten Bewachungsgruppe (Telephon, Schnurzug).
 - ③ Wie ②.
 - ④ Kommandoposten-Bewachungsgruppe; Gruppenführer, Gruppenführerstellvertreter und zwei Mann Reserve.
- Bewaffnung: Raketenrohr, Sturmgewehr (eventuell Karabiner), Handgranaten, zwei Minenschnellsperren bei der Sperre.

Außenwache

Beispiel:



- ① ② ③ Je zwei Beobachter; beobachten die Achsen in den Stellungsräumen und überwachen das Gelände; Verbindung zum nächsten Geschütz (Sicht- und Schnurzugverbindung); Verbindung zum Kommandoposten Bewachungsgruppe über ein Geschütz.
 - ④ ⑤ Aufklärungspatrouille; Überwachen Zwischengelände und Gelände nach letztem Sichthindernis («Geländekammer»); ④ zwischen ② und ① links, ⑤ zwischen ① und ② rechts.
 - ⑥ Fliegerbeobachter; untereinander Telephonverbindung; Verbindung zum nächsten Geschütz; Verbindung zum Kommandoposten Bewachungsgruppe über Geschütz.
 - ⑦ Kommandoposten Bewachungsgruppe; Gruppenführer, Gruppenführerstellvertreter und vier Beobachter Reserve; Verbindung zur Batteriefeuerleitstelle mit Telephon, Schnurzug, Meldeläufer.
- Bewaffnung: Sturmgewehr (eventuell Karabiner), Handgranaten.

(Schluß folgt)

Für eine moderne Kompagnieverwaltung

Hptm Georg Kramer

Ende Juli 1971 erschien in den Tageszeitungen eine Mitteilung, wonach der Bundesrat das Eidgenössische Militärdepartement ermächtigt habe, die Detailprojektierung eines Personalinformationssystems der Armee (PISA) an die Hand zu nehmen. Der folgende Artikel versucht, dazu einen Diskussionsbeitrag aus der Sicht des Kompagniekommandanten zu leisten.

Relikt des 19. Jahrhunderts

Zu den erstaunlichsten Eigenheiten der schweizerischen Armee gehört die augenfällige Diskrepanz der modernen Waffensysteme und fortschrittlichen Ausbildungsmethoden einerseits und der veralteten, ineffizienten Verwaltungsmethoden der Kompagnien andererseits. So ist es überaus bezeichnend, daß sich in der Bürokiste des Kommandanten einer mit modernsten elektronischen Geräten ausgerüsteten Einheit nicht nur Kerzenständer und Tintenfaß, sondern auch Falzbein und Sreusanddose befinden. Dies alles ist um so unverständlicher, als bei der traditionellen Verflechtung unserer Milizarmee mit der Wirtschaft eigentlich genügend Impulse vorhanden sein müßten, auch dem Einheitskommandanten eine moderne Verwaltung zu verschaffen. Zu behaupten, daß in dieser Hinsicht noch gar nichts geschehen sei, wäre allerdings falsch. Dem Verfasser sind mehrere Fälle bekannt, wo initiative Kompagniekommandanten ihre beruflich erworbene Fertigkeit im Umgang mit Computern dazu benützt haben, ihrer eigenen Kompagnie eine leistungsfähige Administration zu verschaffen. Dieser Artikel will nun darstellen, wie eine moderne Verwaltung, welche die Hilfe der EDV in Anspruch nimmt, aussehen müßte, um den Kompagniekommandanten und auch der Verwaltung und Führung der Armee einen Großteil der administrativen Arbeiten abzunehmen.

Praktisches Beispiel

Die Kompagnie

Nehmen wir als Ausgangspunkt unserer Überlegungen eine Kompagnie mit 300 Mann. In ihren Beständen befinden sich Auszugs- und Landwehrsoldaten sowie Hilfsdienstpflichtige. Die Kompagnie sei kompliziert aufgebaut. Sie enthalte viele Spezialisten (wie zum Beispiel Gerätemechaniker, Panzermechaniker, Motormechaniker, Waffenmechaniker, Sanitätssoldaten, Übermittlungssoldaten usw.).

Welche Schreibtischarbeiten warten nun – außerhalb des Wiederholungskurses – auf den Kompagniekommandanten?

Administrative Arbeiten

Der Kommandant der genannten Kompagnie wird durchschnittlich täglich eine Mutation im Briefkasten finden. Die wichtigsten Meldungen, die er erhält und verarbeiten muß, sind:

- Adreßänderungen oder Berufsänderungen;
- Dienstage meldungen;
- Neueinteilungen in die Kompagnie;
- Austeilungen aus der Kompagnie;
- Beförderungen.

Diese Meldungen veranlassen Mutationen in einem oder mehreren der folgenden Register:

- Korpskontrolle;
- Dienstetat der Offiziere;
- Kriegsmobilmachungsunterlagen (rote Marschbefehlskarten);
- allfällig vorbereitete Kuverts.

Bereiten allein diese Arbeiten dem Kommandanten schon einen erheblichen, ihn stets begleitenden Arbeitsaufwand, so sind sie doch gewissermaßen nur das Grundgeräusch seiner Büroatmosphäre.

Vor dem Wiederholungskurs nämlich, das heißt 2 bis 3 Monate vor dem Einrückungstag, hat er eine Fülle weiterer administrativer Arbeiten zu bewältigen. Wir greifen wahllos heraus:

- Erstellen der Liste der Einrückungspflichtigen der Kompagnie;
- Meldung an die Bundesbahnen (Besammlungstransporte);
- Versand eines orientierenden Briefes an die Kompagnie;
- Behandlung der Urlaubs- und Dispensationsgesuche;
- Meldung überzähliger Feldweibel, Fouriere, Küchenchefs, Kochgehilfen und Fouriergehilfen;
- Reservierung der Schießplätze;
- Versand der Marschbefehle;
- Meldung des Einrückungsbestandes an Platzkommandanten;
- Bestellung der Telefonanschlüsse

usw.

Dazu kommt das Materialwesen. Der Kommandant muß auf einer Vielzahl verschiedener Formulare die gesamte im Wiederholungskurs benötigte Ausrüstung bestellen: Motorfahrzeuge, Korpsmaterial, Scheiben, Munition, topographische Karten usw.

Mängel dieses Systems

Mancher Kommandant hat zu diesen Zeiten die aufwendige Rapport- und Bestellmaschinerie erwünscht, die, stets ausgerüstet mit höherem Befehl und einem Termin, ihn dazu zwingt, seine knappe Freizeit *vorwiegend zweitklassigen Problemen* zu widmen. Denn der Kommandant sollte sich eigentlich um das Wesentliche kümmern: Vorbereitung des Arbeitsprogramms, der Ausbildungsziele und Übungsanlagen und schließlich auch die Betreuung seiner Mitarbeiter. Es gehört fast zur Selbstverständlichkeit, daß der Kompagniekommandant in dieser Phase nicht nur die Großzügigkeit seines Arbeitgebers – der ihn militärische Arbeiten während der Bürozeit erledigen läßt – strapazieren muß, sondern auch die Freundlichkeit einer oder mehrerer hilfreicher Sekretärinnen. Daß dabei die Vertraulichkeit der Informationen nicht mehr gewährleistet ist, sei nur am Rande erwähnt.

Das ist um so unbefriedigender, als die ganze Administrationsmühle *im höchsten Maße ineffizient* ist. Das sei am Beispiel der «Liste der Einrückungspflichtigen» illustriert: Der Kommandant (oder eine Hilfskraft) muß mühsam Blatt für Blatt der Korpskontrolle daraufhin untersuchen, ob der fragliche Wehrmann gerade wiederholungskurspflichtig ist. Nicht genug damit. Beim Militärdepartement wird anschließend zur Kontrolle die ganze Arbeit – auf ebenso mühsame Art – wiederholt. Erst dann liegt die definitive Liste vor, die mittlerweile allerdings überholt ist, da in der Zwischenzeit Dispensationsgesuche bewilligt worden sind.

Als dritter Mangel des Systems ist zu erwähnen, daß die Kompagniekommandanten auf ihre administrativen Aufgaben schlecht vorbereitet werden. Eine Kommandoperiode von vielleicht 4 oder 6 Jahren genügt eben, sich in die Feinheiten der Administration richtig einzuarbeiten, worauf der Nächste in der Reihe wieder auf dem Niveau Null beginnen muß.

Idee einer modernen Lösung

Wir gehen davon aus, daß bei einer zeitgemäßen Administration die aufwendigen Verwaltungsarbeiten gesamtschweizerisch

durch ein oder mehrere Rechenzentren erledigt werden müssen. Im Zentrum stehen drei zentrale Dateien: Personaldatei, Ausrüstungsdatei und «Reglementsdatei». Die folgende Graphik zeigt, wie verschiedene Stellen schriftliche Meldungen den zentralen Dateien zuleiten, wo sie Veränderungen der gespeicherten Informationen veranlassen:

Die *Personaldatei* enthält für jeden Wehrmann im wesentlichen die folgenden Angaben:

- Matrikelnummer;
- Name, Vorname;
- Adresse;
- Grad;
- Einteilung;
- geleistete Dienste;
- Qualifikationen;
- militärische Ausbildung (gemäß einem Ausbildungscode);
- Waffennummer;
- Beruf;
- Bürgerort;
- Grad, Brevetdatum;
- aufbietender Kanton;
- Wohnort der Eltern;
- Auszeichnungen;
- Aushebungsergebnis;
- kantonale Motorfahrzeugführerausweise;
- Auslandurlaub (von, bis, wo);
- Dispensation;
- Dienstmotorfahrzeug;
- Mobilmachungsfassungsdetachement (KMob Fsg Det);
- Sprachkenntnisse.

Die *Ausrüstungsdatei* enthält für jede einzelne Kompagnie (beziehungsweise jeden Stab) ihre gesamte Ausrüstung, das heißt:

- Korpsmaterial,
- Fahrzeuge,
- Munition

Die «*Reglementsdatei*» enthält alle jene Vorschriften, Reglemente und Bestimmungen, deren Kenntnis für die Herstellung der verschiedenen Listen nötig sind, wie zum Beispiel:

- Tableau der Schulen und Kurse;
- «Organisation der Stäbe und Truppen» (OST);
- «Weisungen für Ausbildung und Organisation» (WAO);
- Vorschriften über Mobilmachung;
- besondere Bestimmungen hinsichtlich Materials.

Mit Hilfe der zentralen Dateien können nun die verschiedensten Stellen mit dem nötigen Output beliefert werden. Da es bei der Verarbeitung im wesentlichen darum geht, gewisse Informationen aus den Dateien auszuwählen, zu ordnen und auszuschreiben, braucht das «Verwaltungsprogramm» (siehe folgende Graphik) keineswegs besonders kompliziert aufgebaut zu sein. Die Graphik zeigt, welche schriftliche Auswertungen gewonnen werden können und wer sie erhält.

Wesentlich ist hier also, daß der Kompagniekommandant *nicht mehr im Zentrum des administrativen Ablaufs* steht. Indem er nach jeder Mutation automatisch ein Austauschblatt für seine Korpskontrolle erhält, ist er über alle Mutationen in seiner Kompagnie dauernd informiert. Aufwendige Schreibearbeiten, wie Beschriftung von Kuverts, Beschriftung von Marschbefehlen, Erstellung von Einrückungslisten und dergleichen, nimmt ihm der zentrale Computer ab. Auch für kantonale und Bundesstellen wird der Arbeitsablauf wesentlich einfacher.

Alles in allem dürfte auf diese Weise die Erledigung administrativer Arbeiten nicht nur wesentlich schneller, sondern auch zuverlässiger erfolgen.

Schulen und Kurse:

Kantonale Militärdirektionen, Dienstabteilungen des EMD:

Kompaniekommandant:

Wehrmann:

Kriegsmaterialverwaltung (KMV), Direktion Armeemotorfahrzeugparks (AMP) u.ä.:

Diensttagemeldungen
Beförderungen
Ausbildung
Auszeichnungen

Ein-+ Austeilungen
Dispensationen(WK)
Auslandurlaub

Angehörige KMob Fsg Det
Einrückungsort und -zeiten (WK)

Adress- und Berufsänderungen

Gesamte Ausrüstung



EMD,
Korps Kdt,
Div Kdt:
Tableau der Schulen und Kurse, Vorschriften über Materialfassung (WK), Vorschriften aus OST und WAO



Material-, Munitions-, Motorfahrzeugbestellung

Meldungen über Transporte

Austauschblätter
Korpskontrolle
Adressierte Kuverts*)
Liste Einrückungspflichtige
Marschbefehle (WK)
Mannschaftsliste

Mobilmachungsunterlagen

Listen von Spezialisten
Unterbeständen
Ueberbeständen
usw.

Zeughaus,
Direktion Armeemotorfahrzeug Parks
Munitionsdepot, usw.

SBB

Kompaniekommandant

Kommando
Mobilmachungsplatz

Kantonale Militärdirektionen,
Dienstabteilungen EMD

*) evtl. wahlweise:
nur Of, nur Motf,
usw.

Selbständigkeit der Kompagniekommandanten

Die Tatsache, daß das Verwaltungsprogramm beispielsweise vor einem Wiederholungskurs automatisch die Materialbestellung, Motorfahrzeugbestellung und dergleichen vornimmt, heißt nun in keiner Weise, daß damit der Kompagniekommandant in seiner Entscheidungsfreiheit eingeschränkt ist. Das Verwaltungsprogramm wird nämlich nur eine Standardbestellung veranlassen. Aus der Kenntnis der Bestände, der Jahreszeit und der Vorschriften des Divisionskommandanten kann es einen Standardvorschlag für die Materialbestellung aufstellen. Auch der Kompagniekommandant geht ja normalerweise nicht anders vor, nur empfindet er gerade diesen Teil der Bestellarbeiten als besonders mühsam. Seine speziellen Wünsche kann er in der Folge dann immer noch anbringen. Das kann man beispielsweise dadurch gewährleisten, daß dieser Standardvorschlag zunächst dem Kompagniekommandanten zugestellt wird und erst dann – mit seinen Änderungen versehen – an das Zeughaus beziehungsweise die anderen Organe geht.

Schrittweiser Aufbau

Eine Datenorganisation von solchem Ausmaß wird vernünftigerweise Schritt für Schritt aufgebaut. Dabei sollte man jene Arbeiten zuerst in Angriff nehmen, welche die größte Erleichterung verschaffen. Beispielsweise könnten zunächst einmal die Personaldatei und eine reduzierte Form der «Reglementsdatei» erstellt und diese mit den Daten für alle Auszugstruppen gespeist werden. Dann werden die übrigen Truppen erfaßt. Schließlich können der Aufbau der Ausrüstungsdatei sowie die Ergänzung der «Reglementsdatei» an die Hand genommen werden.

Auswirkungen auf die Armee

Sicherheitsaspekte

Es ist klar, daß sich in diesem Zusammenhang die Frage nach der Sicherheit eines solchen Systems stellt. Dabei interessieren vor allem zwei Fragen.

1. Können solche zentrale Dateien vor dem Zugriff unbefugter Personen geschützt werden?
2. Was kann gegen die Verletzlichkeit dieser Organisation vorgekehrt werden?

Glücklicherweise kann festgestellt werden, daß beide Probleme heute befriedigend gelöst sind. In der Tat stehen ja alle großen Computerbenützer der Wirtschaft vor denselben Problemen. Es sind verschiedene Verfahren entwickelt worden, welche vor unbefugtem Zugriff hinreichend Schutz bieten und auch die Gefahr der Verletzlichkeit auf ein tragbares Minimum hinunterschrauben. Diese Verfahren sind in der Literatur oft beschrieben worden, so daß hier auf eine detaillierte Darstellung verzichtet werden kann.

Unterstützung strategischer und taktischer Konzepte

Das dargestellte computerisierte Administrativprogramm kann jenseits der Verwaltung der Armee von ganz erheblichem Nutzen sein. Es erlaubt nämlich statistische Untersuchungen von bisher unbekanntem Ausmaß. Mit Hilfe der zentralen Dateien könnten Fragen beantwortet werden, wie beispielsweise: Welche Verbände würden in welchem Maße in Mitleidenschaft gezogen, wenn Zürich noch vor einer Mobilmachung unter einem überraschenden Atomeinsatz zu leiden hätte?

Auch manche andere Auswertungen wären denkbar. Beispielsweise kann man innerhalb der Armee bestimmte berufliche oder

Sprachspezialisten finden, oder es können auf Grund von genau bekannten Unter- und Überdotationen Richtlinien für die Rekrutierungs- und Beförderungspraxis ausgegeben werden.

Auswahl der Kompagniekommandanten

Eine ganz wesentliche Auswirkung, von der wir glauben, daß sie die Schlagkraft der Armee spürbar beeinflussen wird, betrifft die Auswahl der Kompagniekommandanten. Man darf verallgemeinernd sagen, daß ein Einheitskommandant der schweizerischen Milizarmee folgende drei Qualifikationen für seine Aufgabe mitbringen muß:

- Führeigenschaft im militärischen Einsatz;
- guter Ausbilder;
- zuverlässiger Verwalter.

Es ist nicht zu übersehen, daß im Frieden die Akzente vorwiegend auf der zweiten und dritten Eigenschaft liegen. Sobald die Armee jedoch Aktivdienst leisten muß, gewinnt vor allem die Eigenschaft 1 und, in vermindertem Maße, Eigenschaft 2 an Bedeutung, während die Eigenschaft 3 in ihrer Bedeutung stark zurückfällt. Da nun aber die Armee auf nichts anderes zugeschnitten sein sollte als auf den möglichen Ernstfall, scheint es eigentlich unverantwortlich, Kompagniekommandanten nach anderen Gesichtspunkten auszuwählen. Eine moderne Kompagnieverwaltung kann mithelfen, die Funktionen des Kommandanten und die des Kanzlisten zu trennen. Dadurch nämlich, daß sie auch in Friedenszeiten den Einheitskommandanten weitgehend von seiner Verwaltungsaufgabe befreit. Dann wird die Bahn frei für solche potentielle Kommandanten, die zwar fähige militärische Führer wären, aber vor den Verwaltungsaufgaben des Einheitskommandanten zurückschrecken oder ihnen nicht gewachsen sind.

Kostenfrage

Wie wirtschaftlich ist das vorgeschlagene Verfahren?

Zweifellos entstehen dem Bund erhebliche Kosten für Bereitstellung der Computerkapazität, Schreiben und Austesten von Computerprogrammen sowie Datenaufbereitung und -pflege.

Diesen Kosten stehen erstens jene Kosteneinsparungen entgegen, welche der Verwaltung des EMD und der kantonalen Militärdirektionen zugute kommen. Zweitens erhalten die Nutznießer (zu denen auch Bund und Kantone gehören) Auswertungen von – verglichen mit dem jetzigen Zustand – erheblich höherer Qualität, vor allem was Aktualität und Zuverlässigkeit der Meldungen und die Vielfalt der möglichen statistischen Auswertungen angeht. Und drittens darf nicht vergessen werden, daß den Kosten auch erhebliche Einsparungen in der Wirtschaft entgegenstehen. Dies betrifft vor allem die Arbeitszeit der Einheitskommandanten sowie die vielfältige Unterstützung der Unternehmungen. Es muß schon nachdenklich stimmen, wenn in einer von der Schweizerischen Bankgesellschaft veröffentlichten Studie die Leistungen der Wirtschaft zugunsten der Armee für 1967 auf 425 Millionen Franken geschätzt werden. Allein die Leistungen der Kader und insbesondere der Kommandanten aller Stufen, der freiwilligen Ausbildungsarbeit in militärischen Vereinen sowie Aufbewahrung und Instandhaltung der persönlichen Ausrüstung durch die einzelnen Wehrmänner ermöglichten dem Bund 1967 Einsparungen von rund 65 Millionen Franken.

Fragen wir also nach *volkswirtschaftlichen* Kosten und *volkswirtschaftlichem* Nutzen – nur so erhalten wir ein korrektes Bild der Wirtschaftlichkeit –, so dürften die Gewinne die Aufwendungen deutlich übersteigen.